

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

184

Wien, am 20. Juni 1938

Das Volksfest auf der Jesuitenwiese.

Auf der bereits um 3 Uhr von Zehntausenden von Menschen erfüllten Jesuitenwiese im Prater begann um 4 Uhr mit dem Einzug des Musikzuges der SA-Standarte 4 das Volksfest, das die Reichs-Theaterfestwoche in Wien abschloss. Reichsminister Dr. Goebbels, der von Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Seyss-Inquart, Staatssekretär Mühlmann, Staatskommissar Senkowsky, Gauleiter Glöckner, Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher mit den Vizebürgermeistern Richter, Kozich und Ing. Blaschke, SS-Führer Kammerhofer und Kaltenbrunner, Polizeipräsident Steinhäusl begleitet war, wurde bei seinem Eintreffen stürmisch begrüßt. Das Fest begann mit einer Ansprache des Vizebürgermeister Ing. Blaschke. "Ich eröffne das erste Volksfest im Wien der wiederbefreiten Ostmark"; sagte er, "die Theaterfestwoche, an deren Ende wir uns befinden, hatte den Sinn, Höchstleistungen auf dem Gebiete der Theaterkunst den Fachleuten vorzuführen, um dadurch Meinungs-austausch und Leistungssteigerung in der Kunst des gesamtdeutschen Raumes hervorzurufen. Naturgemäss war die Beteiligung der Bevölkerung von Wien schon des Raummangels wegen sehr gering. So war deshalb auf Weisung des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichskommissars Bürckel am Ende dieser Woche ein Fest gesetzt worden, das den breitesten Schichten der Wiener Bevölkerung Gelegenheit geben soll, mitzufeiern. Vizebürgermeister Blaschke sprach Reichsminister Goebbels den Dank der Wiener aus, dass sie hier die Volksgemeinschaft zur Tat werden liessen. Er erinnerte dann an das grosse Sängerefest auf diesem Platz vor zehn Jahren, das die Sänger aller deutschen Gauen in der Melodie des Liedes "Deutschland, Deutschland über alles" am Donaustrand vereinigte. "Vor fünf Jahren versuchte das System das Leichentuch über unsere Partei zu breiten. Heute aber wehen von den Masten die Symbole der steigenden Sonne, der Erfüllung und der Freude. Dieser Freude soll das ganze Fest gewidmet sein; diese Freude soll in die Herzen aller Wiener Eingang finden. Und dann wollen wir morgen wieder an unsere Arbeit gehen, an unsere Arbeit für Grossdeutschland!"

Die Sonnwendrede des Bürgermeisters Neubacher.

"Wir haben die Gegenwart errungen, nun dürfen wir auch glauben, dass wir einer beseren Zukunft entgegengehen."

Nach der Entzündung des grossen Holzstosses im Südosten der Jesuitenwiese wurde ein kurzes Gedicht gesprochen. Darnach betrat der Bürgermeister von Wien Dr. Ing. Neubacher den Befehlsturm und hielt, stürmisch begrüßt, die Feuernede.

"Wiener, Wienerinnen! Liebe Kinder! Als Bürgermeister von Wien habe ich heute die grosse Ehre, ein unüberschaubares Meer von Wiener Menschen, von deutschen Volksgenossen dieser Stadt hier im Prater anlässlich unseres Volksfestes begrüssen zu dürfen. Wenn wir uns heute einer wirklich freudigen Stimmung hingeben, müssen wir aber auch daran denken, wie es früher war.

Es ist erst einige Monate her, dass ein System gestürzt wurde, das es nicht zusammenbrachte, eine grosse Menschenmenge ohne ein ungeheures Aufgebot zu versammeln. Das haben wir nun überwunden! Und wir empfinden dies als ein grosses Glück. In diesem Augenblick, in dem das erste grosse Volksfest seit Kriegsende gefeiert werden kann, überkommt uns das Gefühl grosser Dankbarkeit.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am

Dieses Gefühl kann in diesen frohen Stunden nur dort hinströmen, wo der grosse Führer steht, der uns die Gegenwart so schön gestaltet hat, der uns aber vor allem die Gewähr dafür gab, dass wir einer grösseren, stolzeren und ehrenhafteren Zukunft entgegengehen.

Wir Wiener müssen dem Auslande immer wieder sagen, dass wir ein deutscher Volksstamm sind, der zwar froh und sangesfreudig dieses Leben bejaht, dass aber Wien nicht nur eine Stadt der Kongresse, der Vergnügen und Freude ist, sondern auch ein ewiges Bollwerk der deutschen Nation. Mehr als tausend Jahre sind wir Wache gestanden zum Schutze unserer Nation und sind auch heute wieder Deutschlands Tor und Bollwerk zugleich. In dieser Stadt der Freude sind wir Zeugen eines unerbittlichen und opferfreudigen Kampfes für unsere grössere Heimat geworden: des Kampfes um Grossdeutschland!"

Ständige Einführung des Volksfestes am Verbotstag der Partei.

Unter brausenden Beifall verkündete Bürgermeister Neubacher, dass er mit dem Gauleiter von Wien Globocnik vereinbart habe, dieses Volksfest am Verbotstag der Partei zu einer ständigen Einrichtung zu machen. "Wir werden damit den Tag feiern, der der Tag der äussersten Herausforderung für uns war, aber damit zum Tag des Ansporns, zum stärksten kämpferischen Einsatz wurde. Und wir haben doch gesiegt!

In diesen Stunden der Freude lassen Sie mich noch eines sagen. Es wird der Ehrgeiz unserer Bewegung sein, das, was wir Euch versprochen haben, zu halten und darüber hinaus noch mehr zu leisten. Es ist selbstverständlich, dass ganz grosse Projekte anfänglich immer nur wenige Männer beschäftigen. So brauchen auch unsere grossen städtebaulichen Pläne monatelang, bis sie Wirklichkeit werden. Dann erst kommt der grosse Arbeitseinsatz.

Es ist so, dass die öffentliche Hand heute noch nicht alles bewältigen kann. Darum ergeht an alle der Appell, auch das ihre dazu beizutragen, das Geld dem Kreislauf unserer Wirtschaft wieder zuzuführen. Wir müssen unbedingt eine positive Einstellung zu unserer Gegenwart haben. Wir sehen unseren Führer machtvoll durch die Zeitgeschichte vorausgehen. Wir folgen ihm, und die Partei wird die grosse geschichtliche Aufgabe, die Nation vorwärts- und hochzureissen, erfüllen. Ich möchte von Euch, dass Ihr alle diesen Optimismus zu eigen macht. Ihr habt die Gegenwart errungen, glaubt nun auch daran, dass die Zukunft besser sein wird. Fangt an, gebt aus und helft damit dem kleinen Mann. Wer seinen Optimismus zur äussersten Grenze bringt, der möge heiraten!

Gebt Euch restlos diesem Optimismus hin, denn Euch ist die Gnade zuteil geworden, mitten in einer Revolution zu stehen, in der der Führer weiss, was uns Not tut.

Nie noch gab es in den letzten Jahrzehnten ein Sonnwendfeuer, das so die Wende der Zeit bekundete, wie dieses. In diesen Stunden müssen wir daran **orinnern**, wie noch vor kurzer Zeit unsere Zukunft schwarz verhängt war. Der grosse Mann, den Gott der deutschen Nation geschickt hat, hat diesen schwarzen Vorhang nun hinweg-gerissen.

Diesem Mann müssen wir alle, die wir hier versammelt sind, immer und immer wieder danken, dem Manne, der mit seinem grossen Glauben und der Übernahme seiner grossen geschichtlichen Aufgabe uns hilflos Suchenden endlich unser Kampfziel gezeigt hat. "Bürgermeister Neubacher schloss seine ^{rede} Feuer-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

3. Blatt

Wien, am

mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, "der in diesen Tagen und Stunden eine grosse und gewaltige Verantwortung für uns trägt und hinter dem wir bis zum letzten Einsatz bereitstehen, weil wir glücklich sind, einmal wieder glauben zu dürfen."

Donnernder Beifall folgte der Rede des Wiener Bürgermeisters und die Zehntausende sangen die Hymnen der deutschen Nation.

.....